

Die Medici - Geld und Macht -



**Sowie:
Eine Banker-Vendetta:
Die Pazzi-Verschwörung 1478**

Inhaltsverzeichnis:

1.	Der Aufstieg: Giovanni di Bicci de' Medici, 1360 – 1428	3
2.	Die Medici – eine Familie	5
3.	Cosimo il Vecchio (der Alte), 1389 – 1464	7
4.	Piero il Gottoso (der Gichtige), 1416 – 1469	10
5.	Lorenzo il Magnifico (der Prächtige), 1449 – 1492	11
6.	Eine Banker-Vendetta: Die Pazzi-Verschwörung, 1478	15
7.	Piero lo Sfortunato (der Unglückliche), 1471 – 1503	20
8.	Alessandro, Herzog von Florenz, 1511 – 1537 und Kardinal Ippolito, 1509 – 1535	22
9.	Caterina Sforza, 1462 – 1509 und Giovanni delle Bande Nere, 1498 – 1526	24
10.	Cosimo I., Großherzog von Toscana, 1519 – 1574	26
11.	Der Verfall: Ferdinando II. de' Medici, 1610 – 1670	27
	Literatur	28

1. Der Aufstieg: Giovanni di Bicci de' Medici 1360 – 1428

Bereits bis zum Ende des 13. Jahrhunderts hatten die 80 Bankhäuser von Florenz (die Medici, die Bardi, die Peruzzi, die Pitti, die Strozzi usw.) ein vollständiges System von Handelsbanken errichtet.

Um 1360, als Giovanni geboren wird, sind die meisten Haushalte des Medici-Clans eher arm. Nur Messer Vieri di Cambio de' Medici (1323 – 1395), Giovanni's Onkel, gehört zu den 20 vermögsten Florentinern.

1378 kommt es zum Aufstand der recht- und besitzlosen Ciompi (= Wollarbeiter), die ein Gleichberechtigungsprogramm durchsetzen können: Sie vereinigen sich in Berufskorporationen, erlangen Anteil an politischen Ämtern und Rechten. Salvestro de' Medici, zerstritten mit dem inneren Führungszirkel des Medici-Clans, unterstützt sie zuerst, verrät sie dann. Die Medici verlieren Sozialprestige. Nur eines kann helfen: Geld.

1382, vier Jahre später, ist das oligarchische Regime wieder gefestigt. Die niederen Zünfte (Handwerker und Ladenbesitzer) stellen nur zwei Prioren, das Establishment (Zünfte der Bankiers, Großhändler, Wollproduzenten, Notare) 6 Prioren. Die 8 Prioren bilden die Stadtregierung (Signoria). Unerreichbar für die niederen Zünfte ist der 9. Sitz der Signoria: der des als Staatsoberhaupt auf 2 Monate amtierenden Bannerträgers der Gerechtigkeit (gonfaloniere di giustizia) Die Stadtrepublik ist also eher *cosa nostra* als *res publica*.

Ab 1385 übernimmt Giovanni di Bicci de' Medici die römische Bank Vieri di Cambios als Geschäftsführer. Nach 1393 leitet er sie in eigener Regie.

1402 wird Giovanni Prior der Bankierszunft.

Zwischen 1397 und 1420 erwirtschaftet die römische Bankniederlassung mehr als die Hälfte der 150 000 fiorini Reingewinn (160 000 fiorini entsprechen ca. 10 Millionen Euro). Ein Sechstel des Gewinns kommt aus Florenz, etwas weniger aus Venedig, ein Zehntel aus Neapel, ein Zwanzigstel aus dem Wollgeschäft.

Beim Konstanzer Konzil 1414 -1418 im Gefolge der Kirchenspaltung Rom/Avignon setzt Giovanni auf Johannes XXIII, lukrativer Kunde der Medici-Bank. Johannes wird aber nicht wiedergewählt. Er muss fliehen. Getreue der Medici-Bank, vermutlich auch der Sohn von Giovanni di Bicci, Cosimo, begleiten ihn. Aus der Kerkerhaft von Hanau kauft Giovanni Johannes mit 25 000 Dukaten los und rettet ihn auf Schleichwegen nach Florenz. Rechtmäßiger Papst wird schließlich Martin V. Eine Fehlinvestition. Aber wie es so schön heißt: Wer nicht wagt, der nicht gewinnt ...

Giovanni beauftragt Donatello und Michelozzo, ein prächtiges Grabmal zu bauen mit der trotzig Inschrift „*Johannes XXIII., einst Papst*“. Geistlicher Kritik begegnet er mit dem mutigen Argument:

„*Quod scripsi, scripsi*“
„Was ich geschrieben habe, habe ich geschrieben“

Zwei Jahre vor seinem Tod ist Giovanni di Bicci de' Medici zweitreichster Mann von Florenz.

Ein Jahr vor seinem Tod, 1427, setzt Giovanni ein neues Steuergesetz durch: eine Vermögensabgabe von einem halben Prozent plus Kopfsteuer. Aus diesem Kataster wissen wir, daß Florenz damals 37 144 Einwohner zählte.

Außerdem wissen wir, dass bei knapp einem Drittel aller Florentiner für die Republik nichts zu holen ist. Ein Prozent der Florentiner (371 Personen) besitzen ein Viertel des gesamten Stadtvermögens.

Giovanni deklariert 2 Landhäuser, 57 Bauernhöfe im Mugellotal, 2 Wassermühlen, 2 Gasthäuser, Immobilien zur Lagerung von Feldfrüchten oder Weitervermietung in Landstädten. Grundbesitz bringt Sozialprestige.

Ebenfalls zur Steigerung des Sozialprestiges fördert Giovanni die Künstler, u.a. Brunelleschi und Donatello.

In der Präambel zu seinem Testament ermahnt er seine zwei Söhne (Cosimo und Lorenzo):

„Nichts in der Welt macht mich im Tode so vergnügt als die Erinnerung, nie jemanden beleidigt, sondern nach Vermögen jedem wohl getan zu haben. Dies ebenso zu tun mahne ich euch. Was der Mensch sich nimmt, nicht was ihm gegeben wird, macht ihn verhasst ... Tut nichts gegen die deutliche Strömung im Volk, stellt seinem Unverstand nicht besseres Wissen, sondern begütigende Rede entgegen. Lasst euch nicht mit geschäftiger Betriebsamkeit im Palast der Regierung erblicken, sondern wartet, bis man euch ruft. Greift nicht in Streitigkeiten ein, denn wer Gerechtigkeit hemmt, kommt durch Gerechtigkeit um. Sorget für meine Frau, eure Mutter, bewahrt ihr den Platz, den sie seither innegehabt hat.“

2.

Die Medici – eine Familie

Die Medici, die Pitti, die Pazzi, die Tornabuoni, die Guicciardini usw. sind die großen Familien des Florentiner Patriziats, des “popolo grasso”, wie die Habenichtse sagen. Was bedeutet in dieser Schicht und zu dieser Zeit „Familie“?

Am besten stellen wir uns die reale Oberschicht-Familie als ein Wirtschaftsunternehmen vor.

Man arbeitet am Image und der Marketing-Strategie. Da sind die Künstler gefragt.

Man betreibt Public Relations und tritt als Sponsor auf, baut Klöster, Waisenheime.

Es gibt Fusionen zwischen den Clans, um Monopole zu errichten.

Man leistet Entwicklungshilfe in Signorien (Stadtregierungen), um Absatzmärkte und Militärhilfe zu gewinnen.

Man stützt Tyrannen. Und man stürzt Tyrannen, je nach Marktlage.

Man investiert in einen Kardinalshut, besser noch in einen Papstthron, um im Kirchenstaat einen Verbündeten gegen die Übernahme-Aspiranten von jenseits der Alpen zu gewinnen.

Machiavelli sagt: *„Ich spreche von dem, was ist. Nicht von dem, was sein sollte (che doverebbe essere).“*

Man ist moralisch nicht pingelig. Niklas Luhmann, Soziologe des 20. Jahrhunderts, stellt fest, daß die Wirtschaft ebenso wie die anderen Subsysteme (z. B. Recht, Politik) binär codiert ist. In diesem Code ist kein Platz für Moral. Der Code der Wirtschaft lautet: Geld haben/kein Geld haben.

Allerdings sind die Vorstandsvorsitzer des „Konzerns Florenz“ (Cosimo il Vecchio, Lorenzo il Magnifico) gebildeter, in der antiken Literatur und Philosophie beschlagener, als Förderer der Künste urteilssicherer und richtunggebener als ihre Nachfolger heutzutage. All dies ändert aber nichts daran, dass Konkurrenzkämpfe, wirtschaftliche und politische, gnadenlos ausgefochten werden.

Time is money. Damals in der Renaissance entwickelte sich dieses neue Zeitverständnis. In den Viten des Vespaniano da Bisticci (1422 – 1498) wird immer wieder die haushälterische Zeitverwendung der großen Florentiner gerühmt. Gott wird als oberster Prüfer der Zeitbilanzen vorgestellt. Ihm ist über unsere Zeitverwendung minutiös Rechenschaft abzulegen. Erasmus rühmt einen jung im Krieg verstorbenen brillanten Schüler. Der ließ sich beim Frühstück, beim Mittag- und Abendessen aus gelehrten Büchern vorlesen. Keine Minute der kostbaren Zeit potentiellen Wissenserwerbs soll unnütz vertrödelt werden.

Ebenso penibel ist über das Geld Rechenschaft abzulegen. Guicciardini registriert in seinen Aufzeichnungen genauestens Einnahmen und Ausgaben.

Als Beispiel für die Mentalität des florentinischen Patriziats der Renaissance sei angeführt:

Francesco Guicciardini
1483 - 1540

einer alten Florentiner Familie entstammend, diese sympathisierend mit den Medici, ohne sich allerdings zu sehr zu exponieren. Studiert die Rechte. Macht Karriere in der Politik, neben der sich Machiavellis politische Missionen bescheiden ausnehmen. Erringt Ehre, Ämter, Pfründen. Stürzt.

1530 geht Guicciardini ins „freiwillige“ Exil. Sein Vermögen wird konfisziert. Er schreibt im Exil seine berühmten „Storie fiorentine“ (Geschichte von Florenz).

So erinnert sich Guicciardini an seine Verheiratung:

„Am 4. Januar 1504 nahm ich Maria, die vierte Tochter von Alamanno di Averardo Salviati zur Frau, mit einer Mitgift von 2000 Dukaten bar, wie in den Dokumenten verzeichnet ... Zwar hätte ich eine weit höhere Mitgift erhalten können und Mädchen aus edleren Familien.

Auch gefiel diese Verbindung meinem Vater Piero kaum, aus verschiedenen Gründen: Alamanno und Jacopo di Giovanni Salviati, dessen Cousin, waren die Feinde von Piero Soderini, Gonfaloniere auf Lebenszeit, und sie exponierten sich in den Angelegenheiten der Stadt. So fürchtete mein Vater ihren Ruin.

Weiterhin hätte er für mich eine höhere Mitgift gewünscht, hatte er doch fünf Söhne und sechs Töchter, so dass er uns nicht üppig ausstatten konnte. Weiterhin befürchtete er, da Salviati reich war und luxuriös lebte, dass die Tochter in Verwöhnung erzogen sei.

Dennoch entschloss ich mich, sie zu nehmen, denn zu der Zeit hatten Alamanno und Jacopo weitreichendere Familienverbindungen, Reichtum, Reputation und Popularität als alle anderen Bürger in Florenz. Ich legte auf diese Dinge großen Wert und wollte die Verbindung mit den Salviati um jeden Preis. 600 Dukaten mehr Mitgift hätten meine Situation nicht erheblich verbessert ...

So stimmte mein Vater widerstrebend zu. Möge Gott mir vergeben, dass ich meinen verehrten Vater hart bedrängte ...“

1509 stirbt Guicciardinis Schwiegervater Salviati.

Guicciardini rühmt zunächst wortreich seinen integren Charakter, seine Reputation als einem der ersten Bürger der Stadt, den Reichtum, die vielfältigen aus Verwandtschaftsbanden erwachsenen Verbindungen, das daraus entstandene Unterstützungsgeflecht, die nützlichen Allianzen zur Förderung der Karrieren der Clanmitglieder.

In schöner Offenheit schließt er:

„Ich empfand Trauer über alle Maßen, wie nie zuvor in meinem Leben, über den Verlust eines so großen Schwiegervaters, der mir zu so viel Kapital verholfen hatte.“

3. Cosimo il Vecchio („der Alte“)

1389 – 1464

Cosimo heiratet in eine Bankiersdynastie ein, die Bardi. Die Contessina de' Bardi di Vernio ist Frau des reichsten Mannes Europas, feilscht aber unermüdlich bei Bäckern und Fleischern um Rabatt. Scharfsichtig und scharfzüngig findet sie in den Florentiner Legendenschatz Eingang.

Die Gewinne der Medici-Banken fließen dank Cosimos kluger Führung ab 1420 (bis 1435) üppig. Vom Reinertrag werden fast zwei Drittel in Rom erwirtschaftet, ein knappes Zehntel in Florenz, der Rest in Venedig und Genf.

Cosimos Konkurrent um die politische Macht ist der Adelige Rinaldo degli Albizzi. Als dieser den kostspieligen Krieg gegen Lucca (1429 – 1433), verliert, sinkt er in der Gunst der Florentiner.



Cosimo il Vecchio (der Alte), 1389 - 1464
(Jacopo da Pontormo)

Cosimo finanziert gegen üppigen Zins den Krieg.

Er transferiert im Frühjahr 1433 große Summen nach Venedig und zieht sich vorsichtshalber in sein Landhaus zurück. Aber im September 1433 zitiert Albizzi Cosimo in die Signoria. Er wird verhaftet und im Palazzo Vecchio gefangengehalten. Das Essen lässt er sich durch einen Diener bringen (Vergiftungsgefahr).

Cosimo, sein Bruder Lorenzo und weitere Familienmitglieder werden für 10 Jahre verbannt. Bei Zuwiderhandlungen wird mit dem Tod Cosimos gedroht. Hohe Pfänder sollen die Medici-Bank in den Ruin treiben.

Machiavelli kommentiert Albizzis Politik im „Principe“:

„Mächtige (gemeint: Cosimo, HG) rührt man entweder gar nicht erst an, oder man beseitigt sie ganz. Halbherziges Verhalten aber trägt den Keim des Verderbens in sich.“

Wie wahr!

Cosimo und die Seinen gehen nach Venedig, werden glänzend empfangen, schließlich hat man dort eine florierende Bankfiliale.

Das Exil wird zur glänzenden Bewährung des Beziehungs- und Klientel-Netzwerkes in Florenz. Es gibt treue Informanten.

Cosimo kann gelassen abwarten, denn Florenz ist dem Bankrott nahe.

Schon 1 Jahr später, 1434, kehren die Medici nach Florenz zurück.

Albizzi wurde nicht mehr in die Signoria gewählt (2monatige Wahlabstände; fünfmal konnte Albizzi sich durchsetzen, beim 6. Mal schlug die Stimmung endgültig um).

Albizzi versucht einen Bürgerkrieg anzuzetteln. Diesmal schickt aber die Medici-freundliche Signoria (= Stadtregierung) Albizzi und ca. 100 Anhänger, die sich für seine Sache exponierten, ins Exil. 58 der 325 führenden Familien sind betroffen.

(Die von der Signoria verhängten Verbannungen waren Legion. In ganz Italien gab es Kolonien exilierter Florentiner, intrigierend, bestechend, sich verbündend, um die Rückkehr zu erzwingen.)

Machiavelli kommentiert die Rückkehr Cosimos:

„Einer, der vom Sieg zurückkehrt, wird selten von einer solchen Volksmenge und mit solcher Zuneigung begrüßt wie Cosimo, der aus der Verbannung kam! Jeder rief ihm zu: Wohltäter des Volkes! Vater des Vaterlandes!“. (Kein Wunder – Florenz braucht Geld!)

1434 wird Cosimo für zwei Monate zum Gonfaloniere gewählt. Er macht Nägel mit Köpfen und drückt eine „Verfassungsänderung“ durch (Auch sein Enkel Lorenzo wird sich in einer Krisensituation, 1478/Pazzi-Verschörung, eines ähnlichen Instruments bedienen):

Der Zugang zur Signoria wird dramatisch verengt, von bislang ungefähr 2000 zur Wahl stehenden Namen gibt es jetzt nur noch 74, also weniger als ein Fünfundzwanzigstel. Die Namenszettel, die in die Wahlbeutel gesteckt werden, sind handverlesen. Damit kontrolliert Cosimo die Signoria. Bis zu seinem Tode, 30 Jahre lang, behält er inoffiziell die Führung über Florenz.

Neben den politischen Aktivitäten baut Cosimo sein Bankgeschäft aus. Seine Filialen überziehen als klug gebautes Netz das Abendland von London über Brügge, Trier und Basel bis Avignon.

Nach der faktischen Machtübernahme befestigt Cosimo den Status der Medici auch symbolisch: er läßt bauen, meißeln, malen und von patronagebedürftigen Humanisten philosophieren.

Michelozzo baut ihm 1466 den Palazzo Medici in der Via Larga. Die Fassade erinnert an Paläste des kaiserlichen Roms.

Unter die Donatello-Bronze (Judith enthauptet Holofernes; Symbol des siegenden Freiheitswillens) läßt Cosimo die Inschrift setzen:

„Königreiche fallen durch Luxus. Durch Strenge steigen Städte auf. Sieh den Hochmut, gefällt von unscheinbarer Hand.“ (Mit der „unscheinbaren Hand“ meint er seine, Cosimos, Hand ...)

Er legt den Grundstock zur Medici-Bibliothek, die heutige Biblioteca Laurenziana, mit Hilfe von Vespasiano da Bisticci.

Er begründet die „Platonische Akademie“ zur Förderung des Humanismus. Selbst spricht er ja Latein „besser als es einem Kaufmann gezieht“, zudem etwas Griechisch.

Als Image-Kampagne für Florenz und zur Förderung der Florentiner Geschäfte durch zahlungskräftige Touristen holt er 1438 Byzanz nach Florenz. Die römische und die orthodoxe Kirche geben sich angesichts der Türkengefahr ein gemeinsames Credo, das sich aber kaum ein Jahr hält. (1453 fällt ja Byzanz an die Türken, von der römischen Christenheit im Stich gelassen.)

Um die Mitte des 15. Jahrhunderts entstehen Gemälde, die chiffriert auf eine Königsherrschaft vorausdeuten: Die Heiligen Drei Könige (unter ihnen Cosimo) von Gozzoli und das Sintflut-Gemälde (Cosimo als Retter vor der allgemeinen Vernichtung) von Uccello.

Als reifer Mann hat Cosimo das Ziel seines Strebens erreicht: Die Republik Florenz profitiert im Norden von Mailand (1450 ebnet er mit Krediten Francesco Sforzas Weg an die Macht) und Frankreich als Rückendeckung. Die Florentiner können das Werk fortsetzen, das ihnen am meisten liegt: ein starkes Netz internationaler Finanz- und Geschäftsbeziehungen aufzubauen.

Cosimo hat nur zwei Söhne mit seiner Frau, der Contessina Bardi aus dem Bankiersgeschlecht der Bardi.

Ein Sohn stirbt ein Jahr vor Cosimos Tod.

Der zweite Sohn ist kränklich, leidet wie Cosimo an der Gicht.

„Viel zu groß ist dieses Haus für eine so kleine Familie“, sagt Cosimo melancholisch.

Machiavellis (1469 bis 1527) Nachruf auf Cosimo:

„Er war eine Leuchte an Klugheit, Ernst, Liebenswürdigkeit und von achtungsgebietender Erscheinung. Unruhen, Verbannung und persönliche Lebensgefahr zerrissen seine frühen Jahre, aber sein unerschöpflicher Edelmut siegte über die Feinde und erhob ihn zu großem Ansehen beim Volke.

Obgleich unendlich reich, blieb er in seiner Lebensführung doch schlicht und unauffällig.

Niemand besaß so eingehende Kenntnisse über Regierungs- und Staatsangelegenheiten wie er.

Dadurch vermochte er sich in einer so wankelmütigen Stadt 30 Jahre am Ruder zu halten.“

Ganz besonders rühmt Machiavelli Cosimos Freigebigkeit. Vespasiano Bisticci (1422 – 1498) formuliert es nüchterner: Niemals habe Cosimo Gott einen grosso (= Kleingeld) gegeben, ohne dafür einen fiorino, d. h. große Münze, zurückzuerhalten.

Cosimos Enkel, Lorenzo il Magnifico, schreibt:

“Ich finde, dass wir vom Jahr 1434 bis heute (1471) große Summen ausgegeben haben ..., ich sehe eine unglaubliche Summe, denn sie beträgt 663 755 Fiorini für Bauwerke, wohltätige Zwecke und Abgaben; ich will mich hierüber nicht betrüben. Denn wenn auch viele wünschen, sie hätten nur einen Teil davon im Beutel, so meine ich, es ist ein großer Ruhmestitel und eine gute Geldanlage und bin des außerordentlich zufrieden.“

Zusammenfassend können wir sagen:

Cosimo ist die Quadratur des Kreises gelungen. Er hat sich als brillanter Moderator einer extrem konkurrenzfreudigen Oberschicht bewährt in einer Stadt, in der sich die politische Klasse stets aufs neue definiert. Florenz ist nach dem Klientelsystem organisiert. Das damit verbundene Loyalitäts- und Abhängigkeitsgeflecht hat Cosimo genial manipuliert, den Mittelstand durch Aufträge/Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, durch Kreditgewährung sediert. Schließlich kann die Klientel den Patron wechseln, wenn sie sich ungenügend gefördert glaubt.

All dies ist enorm anstrengend. Cosimo wurde 75 Jahre alt. Der Sohn Piero stirbt mit 53. Der Enkel Lorenzo il Magnifico wird nur 43 Jahre alt.

4. Piero il Gottoso („der Gichtige“)

1416 – 1469

stirbt nur 5 Jahre nach seinem Vater Cosimo il Vecchio an Arthritis (Gicht), dem Erbleiden der Medici.

Er ist der letzte Medici, der wie seine Vorfahren, eine intensive Ausbildung im Bankenwesen in den diversen Filialen erfährt.

Obgleich er in Florenz nie ein politisches Amt übernimmt, ist er praktisch der entscheidende Mann im Staat. Die Signoria legt ihre Beschlüsse dem Haupt der Medici zur Begutachtung vor. Nicht selten erreichen die Berichte der Botschafter, der konkurrierenden Mächte Italiens den Medici-Palast vor der Signoria.

Eine frustrierte Opposition, die sich von Patron Piero nicht nach Verdiensten gewürdigt sieht, schließt sich 1465 unter Führung von Luca Pitti zusammen. Man will das von Cosimo eingerichtete System der handverlesenen Kandidaten für die Stadtregierung stürzen.

Kurzfristig erreicht man die Rückkehr zum offenen System, wie es vor Cosimos Coup des Jahres 1434 üblich war.

Aber schon ein Jahr später, 1466, scheidet das Projekt. Gerüchte über anrückende Truppen aus Ferrara geben Piero die Legitimation, 3000 Soldaten aus dem befreundeten Mailand nach Florenz zu holen. Eine Volksversammlung auf der Piazza della Signoria, abgeriegelt von den Mailänder Soldaten, beschließt das Gewünschte: die Rückkehr zur Handverlesung, wobei es de facto bis 1494 bleibt. Pitti läuft zu Piero über, ihm wird verziehen; weniger flexible Opponenten müssen ins Exil gehen.

Mit dem französischen König Ludwig XI. ist Piero in Freundschaft verbunden. Aber unter dem Nachfolger Ludwig XII. werden die imperialistischen Tendenzen Frankreichs Unheil über Italien bringen (1494: Italienfeldzug von Karl VIII. von Frankreich).

Piero fördert Botticelli. Er sammelt seltene Juwelen, Edelsteine, Gefäße, Münzen, Medaillen und vor allem Bücher. Er bereichert die Medici-Bibliothek um kostbare mittelalterliche Schriften.

Er ist mit der schönen und geistreichen Lucrezia Tornabuoni glücklich verheiratet. Sie entstammt einer begüterten Bankiersfamilie von adeliger Herkunft, die auf den Titel verzichtet hatte, um republikanische Ämter übernehmen zu können. Lucrezia überträgt die Bibel in Verse, schreibt Hymnen. Ihre fünf Kinder, Lorenzo il Magnifico und Giuliano sowie die drei Töchter, haben sie stets verehrt. Mit ihrer praktischen Vernunft ist sie ihrem Ehemann, später ihrem Sohn Lorenzo eine wertvolle Ratgeberin.

Für ihren erstgeborenen Sohn Lorenzo bricht Lucrezia mit der Tradition, die Braut in der Florentiner Oberschicht zu wählen. Im Einverständnis mit Piero reist sie 1467 nach Rom und wird mit Clarice Orsini fündig. Damit ist die römische Achse als langfristig ausschlaggebende Erfolgsstrategie vorgegeben.



Piero il Gottoso (der Gichtige), 1416 - 1469
(Bronzino)

5.
Lorenzo il Magnifico (“der Prächtige”)

1449 – 1492



Lorenzo il Magnifico (der Prächtige), 1449 - 1492
(Büste von Andrea del Verrocchio)



Lorenzo il Magnifico (der Prächtige),
1449 - 1492 (Totenmaske)

Als sein Vater stirbt, ist Lorenzo 20 Jahre alt. Seine engste Beraterin ist die Mutter, Lucrezia Tornabuoni.

Von allen Chronisten seiner Zeit wird Lorenzo als Mann von abgründiger Häßlichkeit beschrieben. Er ist überdurchschnittlich groß, Haar und Teint sind dunkel. Die Sehkraft ist beschränkt, so Niccolò Valori, die Nase eingedrückt, er hat keinen Geruchssinn. Lorenzo scherzt, dass ihm dies die unangenehmen Gerüche, ohnedies in der Überzahl, erspare. Die Fehlbildung der Nase gibt seiner Stimme ein heiseres und wenig angenehmes Timbre (so Guicciardini).

Kompensiert werden diese äußeren Mängel durch seine Schlagfertigkeit, seinen Witz, seine glänzenden Manieren, sein politisches Genie.

Das italienische Wort „magnifico“ bezeichnet nicht nur Pracht, Reichtum und Luxus. Es kann auch ganz einfach nur Ehrerbietung ausdrücken. Brieflich wird Lorenzo wie jede Person von Ansehen mit „Magnifico Lorenzo“ angeredet. Das Substantiv „Magnificenza“ bezeichnet die Tugend der Freigebigkeit. Die Medici haben, wie wir wissen, seit 1434 die riesige Summe von ca. 660 000 Fiorini (das soll ca. 40 Millionen Euro entsprechen) für Bauwerke, wohltätige Zwecke und Abgaben/Steuern (= ca. 50 % der Gesamtsumme) ausgegeben.

Guicciardini rühmt Lorenzos „magnificenza“ als großzügige Förderung des geistigen Lebens, der humanistischen Studien, der Philosophie, der Poesie, Musik, Architektur, Malerei, Bildhauerei. Sein Kunstverstand wird von Guicciardini als „universalissimo“ gerühmt.

Alle Künstler wetteifern miteinander, um Lorenzos Anerkennung zu gewinnen. Michelangelo soll als junges Talent von Lorenzo entdeckt und in sein Haus, an seinen Tisch aufgenommen worden sein. Verrocchio, Ghirlandaio und Botticelli fördert er durch Aufträge.

1473 wird Lorenzo den hochbegabten 19jährigen Ambrogini (Humanistenname: Poliziano) aus Montopulciano in sein Haus holen und ihm die Erziehung seines ältesten Sohnes Piero übertragen, sehr zum Mißfallen von Lorenzos bigotter Gattin Clarissa Orsini aus Rom.

Lorenzo wird als 5jähriger einem jungen Kleriker aus Urbino, Gentile Becchi, als Erzieher anvertraut. Becchi steht den Dogmen der Kirche skeptisch gegenüber, ist humanistisch gebildet. Lorenzo lernt bald Latein (kein Griechisch), studiert die „lettere“. Darunter versteht die Renaissance das aus der antiken Welt überkommene Wissen. Er liest die großen Dichter der florentinischen Tradition: Dante, Petrarca, Boccaccio. 1473 wird Becchi auf Betreiben seines Zöglings Bischof von Arezzo. Die Bemühungen Lorenzos, ihm zum Kardinal zu erheben, bleiben allerdings erfolglos.



Mitglieder der Platonischen Akademie:
Marsilio Ficino
Cristoforo Landino
Angelo Poliziano
Gentile de' Becchi

Lorenzo liebt die Jagd, edle Pferde, die Musik, den Tanz, den „*canto improvviso*“. Er diskutiert mit Ficino, Giovanni Pico della Mirandola und Poliziano. Als Lorenzo 43jährig stirbt, besitzt er die umfanglichste Handschriftensammlung griechischer Autoren (600 Bücher).

Anders als der Vater und Großvater bekommt Lorenzo keine praktische Ausbildung im Bankgewerbe. Das wird sich auf die wirtschaftliche Situation des Medici-Konzerns ungünstig auswirken. Was er im Bankgewerbe verliert, holt sich Lorenzo mit Hilfe zunehmend diktatorischer Vollmachten auf der politischen Bühne zurück. Er soll sich auch aus der Staatskasse (dem „Monte“) bedient haben.

Lorenzos politischer Job ist anstrengend. Anders als der Zehnerrat in Venedig oder die Herren von Ferrara kann er sich nicht offen über das Gesetz stellen. Er muss, zumindest noch zu Beginn seiner Karriere, hinter den Kulissen agieren, Druck ausüben, er bevorzugt die einen, benachteiligt, vernichtet (wirtschaftlich und sozial) andere, manipuliert Ehrgeizige. Bei einem solchen Spiel gibt es viele Verlierer, viele, die auf der Strecke bleiben. Das wird zur Pazzi-Verschwörung führen, die Lorenzo genial managt.

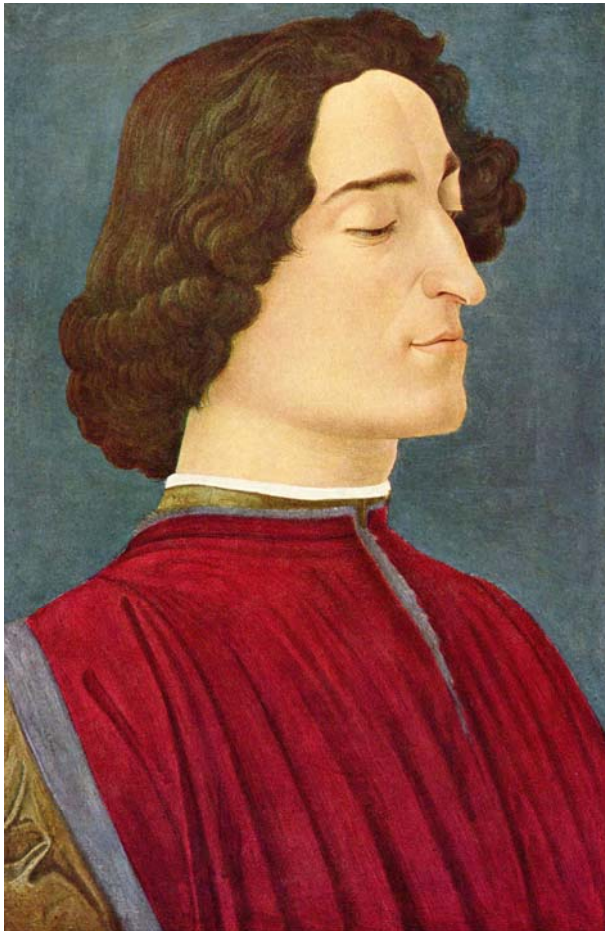
Von Malern und Bildhauern einmal abgesehen, kommt im Florenz Lorenzos keineswegs der Mann in den Genuss von Privilegien, welcher sich besondere Verdienste erworben hat. Privilegien sind der Lohn für geleistete Dienste, dafür dass jemand die richtigen Leute richtig zu hofieren wusste. Zwanzigtausend Briefe an Lorenzo sind erhalten – das ist nur ein Teil der Korrespondenz, die er erhielt. Ca. 6 Stunden täglich soll er der Korrespondenz gewidmet haben, sei es, dass er selbst schrieb oder diktierte.

Trotz Lorenzos Hochschätzung des Platonismus ist er, wie Machiavelli und Guicciardini übereinstimmend versichern, von robuster Sinnlichkeit. Guicciardini: „*Er war wollüstig und ganz der Venus hörig und konstant in seinen Liebesaffären, die jahrelang dauerten.*“

1469 heiratet Lorenzo die ihm von der fürsorglichen Mutter Lucrezia aus Rom besorgte Braut Clarissa Orsini (16 Jahre), (Lorenzo: „*Clarissa mi fu data*“/“*Clarissa wurde mir gegeben*“). Florenz kann den Medici keine ihren Ambitionen entsprechende Braut mehr bieten.

Wenige Monate vor der Hochzeit richtet Lorenzo noch ein prächtiges Turnier zu Ehren seiner Dame Lucrezia Donati aus, in die er sich schon mit 16 Jahren verliebt hatte. Die Donati entstammt einer vornehmen Patrizierfamilie in Geldnöten. 1465 wird sie verheiratet. Lorenzo sublimiert seine Liebe in Petrarcas Manier und kämpft, übrigens ohne besondere Bravour, unter dem schönen Motto der Wiederkehr der Zeit: „*Le tems revient*“. Das Richterkollegium des Turniers spricht ihm, wem auch sonst?, den ersten Preis zu.

Lorenzo vernachlässigt seine reproduktiven Pflichten nicht und zeugt allein mit der Ehefrau drei Knaben und vier Töchter. Einer der Knaben, der einfältigste, folgt ihm nach, einer wird Papst (Leo X.), einer wird Herzog von Nemours. Lorenzo spielt und scherzt gerne mit den Kindern.



Giuliano de' Medici, 1453 - 1478
(Botticelli)



Simonetta Vespucci, die mit 18 Jahren verstorbene
Dame von Giuliano de' Medici
(Botticelli)

Der Bruder Giuliano, 4 Jahre jünger als Lorenzo, ist ein ausgesprochener Beau, intelligent, der Liebling der Florentiner. 1475 kämpft dieser ebenfalls ein spektakuläres Turnier unter Anteilnahme von ganz Florenz unter dem Motto „*La sans par*“ (die Ohnegleiche). Die Ohnegleiche ist Simonetta Vespucci, verheiratet. Simonetta stirbt bald an Schwindsucht, kurze Zeit vor Giulianos Ermordung bei der Pazzi-Verschwörung.

Bruder Giuliano hinterlässt einen posthum geborenen natürlichen Sohn, Giulio, den späteren Papst Clemens VII. (ab 1523). Giulio hat die liebenswerten Eigenschaften seines Vaters nicht geerbt. Er zeugt den niederträchtigen Alessandro, auf den ich noch zu sprechen kommen werde.

Clemens VII. wird 1530 ein Bündnis mit Kaiser Karl V. und seinem Belagerungsheer dazu nutzen, die letzte florentinische Republik endgültig zu zerschlagen. Als sich die Tore der

unterworfenen Stadt öffnen, um die siegreichen Feldherren einzulassen, marschieren die Medici gleich hinter diesen ein – und bleiben bis ins 18. Jahrhundert.

1492 stirbt Lorenzo, 43jährig. Er leidet wie der Vater und Großvater an Gicht. Ein Magenleiden verursacht ihm grausame Schmerzen. Zur Linderung gibt man ihm, der *magnificenza* des Patienten eingedenk, ein Pulver aus Perlen und Diamanten. An diesem Pulver stirbt der Magnifico.

6.
Eine Banker-Vendetta: Die Pazzi-Verschwörung
April 1478

(Lorenzo il Magnifico als Politiker)

**Die Pazzi-Verschwörung wird ausgeheckt:
von einem Bankier, Messer Jacopo Pazzi, Patron des Pazzi-Clans,**

**von einem frisch gebackenen Landesherrn:
Graf Girolamo Riario, Herr von Imola und Forlì, Neffe von Papst Sixtus IV.,**

und Francesco Salviati, Erzbischof von Pisa (verwandt mit den Pazzi).

Im Hintergrund agieren Papst Sixtus IV. und König Ferrante von Neapel.

Auf uns gekommen ist ein unterschriebenes Geständnis des Grafen Montesecco, päpstlicher Hauptmann, der von der Tat zurücktritt, als er hört, dass sie in einer Kirche stattfinden soll.

Die Pazzi-Bank arbeitet wie die Medici-Bank international. Wie die Medici haben die Pazzi zahlreiche politische Kontakte im In- und Ausland. Lorenzo marginalisiert die Pazzi konsequent auf der politischen Bühne von Florenz. Die Pazzi bemerken das natürlich.

Im Dezember 1473 leiht die Pazzi-Bank in Rom Papst Sixtus 40 000 Dukaten, den Kaufpreis für die romagnolische Stadt Imola. Sixtus lässt die Herrschaft seinem Neffen Girolamo Riario zukommen. Der Verkäufer ist Galeazzo Maria Sforza, Herzog von Mailand. Seine illegitime Tochter Caterina Sforza hat er mit Riario verheiratet. Galeazzo spielt ein Doppelspiel: er hatte vorgegeben, die Stadt Imola an Florenz, sprich Lorenzo, verkaufen zu wollen.

Lorenzo bedrängt die Pazzi, den Kredit zu verweigern, den die Medici-Bank bereits abgelehnt hatte. Erfolglos. Damit fühlt sich Lorenzo auf der außenpolitischen Bühne von den Pazzi düpiert.

Im Juli 1474 entlässt Papst Sixtus die Medici als Hausbankiers, zugunsten der Pazzi. Er ordnet als Schikane eine Buchprüfung bei den Alun-Abrechnungen der Medici-Bank an. Lorenzo gibt sich in seiner Bankiersehre gekränkt.

Im Oktober 1474 ernennt Sixtus wider den Willen Lorenzos Francesco Salviati zum Erzbischof von Pisa (auf florentinischem Herrschaftsgebiet). Pisa ist das traditionelle Sprungbrett für eine kirchliche Karriere in Florenz. Lorenzo muss das als eine weitere Brückierung seiner Pläne sehen. Sein Status ist bedroht.

Lorenzo schreibt Brandbriefe nach Mailand. Der Herzog hält sich bedeckt.

In Florenz intrigieren die Pazzi, um Lorenzos Wahlmanipulationen zu konterkarieren. Im Schatten der Pazzi rotten sich die Florentiner zusammen, die Lorenzo benachteiligt, in ihrer Ehre gekränkt, in ihren Ambitionen enttäuscht, sozial isoliert und wirtschaftlich ruiniert hat. Sie halten sich bedeckt und warten ab. Sie wären bereit, zu einem neuen Paten überzulaufen.

Auch der neapolitanische Hof hätte einen Umsturz in Florenz nicht ungern gesehen. König Ferrante hatte es schlecht verwunden, dass Florenz und Mailand sich gegen ihn mit Venedig verbündet hatten.

1476 wird Galeazzo Maria Sforza; Mailand, von einigen unzufriedenen jungen Adligen ermordet, die in antiker Manier einen Tyrannenmord inszenieren. Lorenzo verliert einen wichtigen Verbündeten.

1477 drückt Lorenzo ein für die Pazzi ungünstiges Erbschaftsgesetz durch. Nachgelassene Güter fallen beim Fehlen eines Sohnes nicht mehr wie zuvor an die Töchter, sondern an die Neffen. Exakt dadurch verlieren die Pazzi eine fette Erbschaft. Vermutlich war das für die Pazzi der letzte Tropfen, der das Fass zu Überlaufen brachte.

Am 26. April 1478 wird Giuliano de' Medici, der Bruder von Lorenzo il Magnifico, während des Hochamtes für Kardinal Raffaele Sansoni Riario und Erzbischof Francesco Salviati im Florentiner Dom ermordet. Der Bankier Baroncelli führt den ersten Dolchstoß gegen Giuliano; anschließend tötet ihn Franceschino Pazzi mit zahlreichen weiteren Dolchstichen. Zwei Geistliche aus dem 1472 von Florenz grausam geplünderten Volterra sollen im Auftrag von Jacopo Pazzi Lorenzo überwältigen. Dieser wickelt jedoch seinen Mantel um den Arm und verteidigt sich mit seinem Dolch. Er entkommt mit einigen Begleitern in die Sakristei.

Erzbischof Salviati will die Signoria in die Gewalt der Verschwörer bringen. Der Gonfaloniere di giustizia schöpft Verdacht. Die Regierung verschanzt sich im Wehrgang. Salviati wird kurzerhand an einem Fenster des Palastes aufgeknapft, ebenso einige Pazzi.

Bis zum Abend werden auf diese Weise 36 Leute getötet. Ein Blutausch erfaßt Florenz. Menschen werden lebendig aus den Fenstern auf den Platz geworfen und vom Mob auf grausame Weise zerstückelt.

Ein Geistlicher des Erzbischofs wird geköpft und in Stücke gehauen, sein Kopf auf eine Lanze gespießt.

Der Leichnam von Jacopo Pazzi, dem Oberhaupt des Pazzi-Clans, wird wieder ausgegraben, am Henkerstrick durch Florenz gezerrt. Der Mob brüllt „*Tod dem Papst, Tod dem Kardinal, es lebe Lorenzo, der uns Brot gibt*“. Pazzis malträtiertes Leichnam wird in den Arno geworfen, wieder herausgezogen, batoniert und anschließend wieder in den Fluss geworfen (siehe „Viten“ von Vespasiano da Bisticci).

Die Bauern der Medici-Güter des Umlandes mischen kräftig bei den Ausschreitungen mit.

Erst am 4. August 1478, fast 4 Monate später, wird vom Podestà (= oberster Richter) ein reguläres Urteil gegen die Verschwörer erlassen. Die Exekutionen ziehen sich über Tage hin, denn viele Pazzi, die geflohen waren, werden erst nach und nach wieder eingefangen. Es herrscht Sippenhaft. Guglielmo Pazzi, Schwager Lorenzos, wird verbannt. Zwei Geistliche hatten sich in einem Kloster von Florenz versteckt, werden entdeckt und aufgehängt.

Der Pöbel versucht, den Pazzi-Palast zu plündern.

Die Medici sind in Florenz wieder oben auf.

Lorenzo wird sogleich in die „Otto di guardia“ (= die 8 der Wache, zuständig für innere Sicherheit; eine Art florentinische Gestapo mit Spionen, Informanten) gewählt. Die Acht widerrufen sämtliche Waffenscheine der Florentiner Bürger. Lorenzo darf hinfort Bodyguards beschäftigen. Innerhalb der Stadtmauern verfügt er über eine bewaffnete Eskorte von 12 bis 14 Mann, einige hoch zu Ross, Bogenschützen, 4 Armbrustschützen und Schwertkämpfer.

Er erreicht die Beschlagnahme des gesamten Pazzi-Besitzes. Einige Monate später legt Lorenzo sein Amt bei den „Otto“ nieder, um dem Verdacht persönlicher Rache zu entgehen.

Die Pazzi-Wappen müssen von allen Gebäuden entfernt werden. Der Pazzi-Platz wird umbenannt. Der Pazzi-Konzern wird zerschlagen. Heiraten mit Pazzi-Frauen werden verboten. Die kostbare mobile Habe der Pazzi wird versteigert. Als Drahtzieher im Hintergrund erreicht Lorenzo die physische, politische und symbolische Vernichtung des Pazzi-Clans.

Baroncelli, Bankier, vermutlich Klient der Pazzi, flieht bis an den Hof des Sultans in Konstantinopel. Lorenzo erreicht seine Auslieferung. In türkischen Kleidern wird er aufgehängt.

Die äußeren Beziehungen bleiben gespannt. Papst Sixtus ist not amused. Florentiner Kaufleute werden in Rom schikaniert. Das stört das Geschäft.

Kardinal Sansoni Riario, 17 Lente, sitzt in Florenz in Geiselhaft. Als Bedingung für seine Freilassung fordert Florenz vom Papst Garantien für die Landsleute in Rom. Der päpstliche Abgesandte verlässt ergebnislos Florenz.

Daraufhin läßt Sixtus alle Florentiner Kaufleute, die sich in Rom befinden, in der Engelsburg einkertern.

Die Florentiner, denen ihr „*business as usual*“ am Herzen liegt, lassen Kardinal Riario ziehen.

Dem Papst reicht das nicht, er läuft vielmehr zu voller Form auf: Er exkommuniziert Lorenzo, die gesamte Kommission der „*Otto di guardia*“, die amtierende und die vorhergehende Regierung von Florenz. Er spricht das Interdikt aus, d.h. Einstellung aller religiösen Funktionen in Florenz.

Sixtus weist Lorenzo alle Schuld zu und fordert Regierung und Volk auf, den Tyrannen aus der Stadt zu jagen. Nur so könne Florenz seine Freiheit zurückgewinnen.

Aber Florenz, mitgefangen/mitgegangen, steht hinter Lorenzo.

Frankreich gibt nur moralische Unterstützung, keine militärische. Immerhin will der französische König ein Konzil in Frankreich einberufen, um Sixtus IV. zur Rechenschaft zu ziehen.

Die Medici-Banken in Rom und Neapel müssen ab 1478 geschlossen werden (1480, nach Beilegung des Konflikts, werden sie wiedereröffnet). Mailand wird 1479 geschlossen, London wurde schon 1472 liquidiert, Lyon und Mailand werden 1479 aufgelöst. (Anfang des 17. Jahrhunderts, unter Cosimo II., werden die Medici-Banken insgesamt geschlossen.)

Lorenzo wird in die „*Dieci di balia*“ (= Notstandsregierung, Kommission bestehend aus 10 Personen; Aufgabe: auswärtige Beziehungen in Krisenzeiten) gewählt.

Feindliche Truppen aus dem Königreich Neapel rücken in florentinisches Gebiet vor. Die Pest bricht aus. Hungersnöte.

1479 fordert Sixtus, gestärkt von Kaiser Friedrich III., Lorenzos Bußgang nach Rom. Lorenzo sagt ironisch, er müsse für den Tod seines Bruders beim Initiator der Verschwörung Abbitte leisten.



Bernardo Bandini Baroncelli, Mitverschwörer gegen die Medici (Leonardo da Vinci)

Der Herzog von Ferrara (Ercole d'Este) und der Markgraf von Mantua (Frederico Gonzaga) unterstützen Florenz, geraten sich aber bei Plünderungen erobelter Kastelle ständig in die Haare. Die Lage ist trostlos.

In Mailand folgt auf den ermordeten Herzog Galeazzo Maria Sforza Ludovico Sforza, ein noch unsicherer Bündnispartner für Florenz.

In Florenz sind die Kassen leer, an neue Steuern ist nicht zu denken. Innere Opposition regt sich gegen die Medici.

Um das Blatt zu wenden, setzt Lorenzo sein Schicksal auf eine Karte: er reist im Dezember 1479 nach Neapel, verhandelt ebenso charmant wie schlau, erreicht einen Friedensschluss.

1480 drückt Lorenzo eine Verfassungsänderung in Florenz durch:

Der „Consiglio della Settanta“ (Rat der Siebzig) wird gebildet. Er soll für die ungewöhnlich lange Zeit von 5 Jahren im Amt bleiben. Alle Mitglieder sind Parteigänger Lorenzos. Alle Gesetzesinitiativen bedürfen künftig der Zustimmung der Settanta. Die Settanta bestimmt auch die Regierung selbst – ebenfalls eine Neuerung. Die Verhandlungen sind geheim.

Der „Consiglio della Settanta“ wählt die „Otto di Pratica“ (für auswärtige Angelegenheiten zuständig) und die „Dodici Procurati“ (= die Zwölf für die inneren Angelegenheiten, insbesondere Finanzen). Amtszeit: 6 Monate.

So übernehmen die Settanta/70 viele Angelegenheiten, die bisher bei der Regierung und dem „Rat der Hundert“ gelegen hatten.

Ein weitgereister Kaufmann und Chronist prophezeit, daß diese Verfassungsänderung zum Ressentiment der Übergangenen und zum Ruin der Republik Florenz führen werde. Die Prophezeiung wird sich erfüllen.

Die erste Amtszeit des „Consiglio della Settanta“ läuft 1485 aus. Wiederwahl 1490 gegen Widerstand.

Im August 1480 erobern die Türken Otranto im südlichen Apulien. Die türkische Bedrohung bringt die feindlichen Lager Italiens einander wieder näher.

1480 bittet eine Florentiner Delegation den Papst um Absolution und Aufhebung des Interdikts. Für die Absolution Lorenzos müssen die Florentiner 15 Galeeren einschließlich Besatzung für den Türkenkrieg liefern.

Florenz zahlt 15 000 Dukaten für einen Kreuzzug, die geforderten 15 Galeeren werden auf dem Verhandlungsweg auf 5 reduziert.

Lorenzo darf/muss (Kapitalmangel) seine Bank in Rom wieder eröffnen.

Wahrscheinlich gehört auch zu den Bedingungen des Papstes, dass die renommiertesten Florentiner Maler sich auf den Weg nach Rom machen müssen/dürfen, um die Palastkapelle im Vatikan, (die „Sixtinische“) auszuschmücken. So arbeiten die Künstler Botticelli, Rosselli, Ghirlandaio für die Aufhebung der Exkommunikation Lorenzos und die Wiederzulassung der Florentiner zum Gottesdienst. Das Thema der Fresken ist die Verherrlichung der päpstlichen Macht. Eine Kröte, die Lorenzo und die Florentiner schlucken müssen.

Im Gegenzug werden verlorene Ortschaften an Florenz restituiert.

1483 empfängt Lorenzos Sohn Giovanni de' Medici (7 Jahre) die Tonsur. Ab 1513 wird er Papst Leo X. sein.

1484 stirbt Sixtus. Florenz atmet auf. Die Lage entspannt sich.

Die Pazzi-Mädchen dürfen wieder heiraten. Aber ohne Erlaubnis Lorenzos kann keine Ehe der High Society in Florenz geschlossen werden. Kein Florentiner, der Karriere machen will, würde eine Pazzi heiraten. Kein Pazzi bekommt eine Frau aus einer florentinischen Familie, der ihr Weiterkommen am Herzen liegt.

1487 gibt Lorenzo seine 14jährige Tochter Maddalena dem fetten, spielsüchtigen und stets betrunkenen Francesco Cibò zur Frau. Cibò ist illegitimer Sohn von Papst Innozenz VIII. Kurz nach der Hochzeit gibt die Medici-Bank dem Papst ein Darlehen über 30 000 Fiorini.

Als Gegenleistung überträgt Innozenz VIII. die reiche Benediktinerabtei Montecassino an Lorenzos Sohn Giovanni (11 Jahre).

1489 folgt der Kardinalshut für Giovanni (zunächst informell; der Papst verordnet Nachrichtensperre). 1492 darf Giovanni (16 Jahre) als Teenage-Kardinal in Florenz Einzug halten.

Als Papst (ab 1513) wird Giovanni, Lorenzos Sohn, den Grundstein dafür legen, dass die Medici bis ins 18. Jahrhundert hinein als Fürsten über Florenz herrschen können. (1512 wird eine Gruppe mediceischer Aristokraten, die sich ganz auf Giovanni's politisches Gewicht stützt und den Beistand einer spanischen Armee besitzt, die neu belebte florentinische Republik stürzen.)

Gegen Ende seines Lebens erwächst Lorenzo ein gefährlicher Feind in seinen eigenen Mauern: Der Dominikaner Girolamo Savonarola (1452 – 1498), 1489 von Lorenzo gerufen, predigt in seinem häßlichen ferraresischen Dialekt, eine Beledigung für verwöhnte Florentiner Ohren, wider den Stittenverfall und für den Gottesstaat. Als er gegen Papst Alexander (= Rodrigo Borgia, u.a. Vater von Lucrezia und Cesare Borgia) hetzt, sind seine Tage gezählt. Am 22. Mai 1498 wird Savonarola verbrannt. In den Flammen des Scheiterhaufens verglimmt auch der ekstatische Unterwerfungswille der Florentiner. Florenz kehrt zum „*canto improvviso*“ und zum „*business as usual*“ zurück.

7.
Piero lo Sfortunato (“der Unglückliche”)
1471 – 1503

Lorenzo il Magnifico hatte drei Söhne. Piero, den ältesten, von dem Humanisten Poliziano mit mäßigem Erfolg erzogenen, nannte er töricht. Der „Törichte“ wurde sein Nachfolger.

Schon als Kind misslingt ihm alles, was er beginnt. Er ist der Sfortunato.

Ohne ausgesprochen dumm zu sein, hat er ein heftiges Temperament, geprägt von Arroganz, dem Erbe der römischen Orsini.

1494 marschiert der französische König Karl VIII. mit 30 000 Soldaten in Italien ein, um sich das Königreich Neapel einzuverleiben. Karl verheert und plündert Italien. Damit beginnt der politische und wirtschaftliche Niedergang Italiens, die zunehmende Bestimmung der Geschieke des Landes durch die Fremdmächte, die Barbaren, wie die Italiener sagen.



*Piero lo Sfortunato (der Unglückliche),
1471 - 1503
(Bronzino)*

Gerufen wurde der Franzosenkönig durch Ludovico Sforza, Herzog von Mailand, der auf diese Weise dem lästigen Konkurrenten Neapel schaden wollte.

Piero unterschätzt Karl VIII., glaubt sich des Bündnisses mit Rom und Neapel sicher.

Er erwacht erst im Oktober 1494 aus seinem Wahn, als der Feind schon sein Lager bei Pisa aufgeschlagen hatte. In Panik hastet Piero nach Pisa und schließt mit dem gleichaltrigen 23jährigen Karl, der ihn tief beeindruckt, einen demütigenden Frieden.

Florenz muss sämtliche Festungen, die es längs der Ligurischen Küste besitzt, gewaltlos den Franzosen öffnen.

Die Regierung von Florenz konsultiert Piero in blinder Eigenmächtigkeit nicht.

Er lädt Karl gar nach Florenz ein.

Piero schlägt in Florenz nach seiner Rückkehr verzweifelter Hass entgegen. Er wird regelrecht aus der Stadt hinausgeworfen. Der Palazzo Medici wird von der Volksmenge geplündert. Kunstschätze werden in alle Winde zerstreut.

Einige Tage später marschiert Karl in Florenz ein, bezieht Quartier im Palazzo Medici in der Via Larga.

Piero unternimmt noch einige Versuche, Florenz mit französischer Waffenhilfe zurückzugewinnen. Sie misslingen.

Piero folgt dem französischen Heer in wurzelloser Ergebung und ertrinkt (34jährig) während einer Seeschlacht im Garigliano bei Gaeta.

Wenden wir uns nun Alfonsina Orsini zu, der Gemahlin Pieros, des Unglücklichen. Ein altes italienisches Sprichwort sagt: „*Che ha moglie ha pene et doglie*“ („*Wer eine Ehefrau hat, hat Kummer und Pein*“). Armer Sfortunato! Auch das noch!

Alfonsina kämpft nach dem Tod Ihres Gatten wie eine Löwin um die Erbrechte ihres Sohnes Lorenzo (1492 – 1519). Mit Hilfe von Papst Leo X., Sohn des „Prächtigen“, wird sie schließlich einen flüchtigen Sieg erringen.

Von Alfonsina gedrängt, führt der Medici-Papst Krieg gegen den Herzog von Urbino, auf dass sich der Neffe mit diesem Titel schmücken könne. Das gelingt zwar, aber Leo disqualifiziert damit sein Papsttum vor aller Augen.

Lorenzo, Alfonsinas Sohn, allseits verhasst, stirbt mit 27 Jahren.

Seine Tochter Caterina (1519 – 1589) wird Heinrich II., König von Frankreich, heiraten.



Alfonsina Orsini, Gemahlin von Piero il Sfortunato

8.
Alessandro, Herzog von Florenz
1511 – 1537

und Kardinal Ippolito
1509 - 1535



Alessandro de' Medici, Herzog von Florenz, 1511 – 1537 (Vasari)



Kardinal Ippolito de' Medici, 1509 – 1535 (Werkstatt von Bronzino)

Im Oktober 1529 beginnt die Belagerung von Florenz durch die Truppen Karls V., unterstützt vom Medici-Papst Clemens VII. Nach heldenhaftem Widerstand ergibt sich die halb verhungerte Stadt im August 1530.

Die Bedingungen der Kapitulation schreiben eine Entschädigung von 80 000 Florin und die Rückkehr aller verbannten Medici und ihrer Anhänger vor.

1531 zieht Alessandro in der Stadt ein. 1532 erklärt Clemens mit Karls Zustimmung das förmliche Ende der Republik Florenz. In Zukunft wird sie „Herzogtum von Toscana“ heißen.

Alessandro wird von Clemens als Herzog eingesetzt und führt bis zu seiner Ermordung 1537 ein Schreckensregiment.

Wahrscheinlich wurde Alessandro von Giulio Medici (ab 1523 Papst Clemens VII.) mit einer maurischen Sklavin gezeugt (er hat einen dunklen Teint, üppige Lippen).



Papst Leo X., 1476 – 1521 (Papst ab 1513), mit den Kardinälen Luigi Rosso und Giulio de' Medici, 1478 – 1534 (ab 1523 Papst Clemens VII.) (Raffael)

Alle Florentiner müssen ihre Waffen abliefern, als er seine 6jährige Diktatur antritt. Sein Appetit auf Frauen, so heißt es, sei unersättlich. Selbst Nonnenklöster soll er nicht verschont haben.

Ippolito (1509 – 1535), ein Enkel Lorenzos, ist natürlicher Sohn von Giuliano Medici, Herzog von Nemours, Bruder von Piero lo Sfortunato. Er ist liebenswürdig, begabt, beliebt in Florenz. Um ihn als Konkurrenten um die weltliche Macht gegenüber Alessandro schachmatt zu setzen, zwingt Clemens VII. Ippolito den Kardinalshut auf, sehr gegen dessen Neigungen.

Damit nicht genug: Um alle Risiken auszuschalten, lässt Alessandro Ippolito 1535 durch einen gedungenen Mörder vergiften, den die Florentiner, als sie seiner habhaft werden, steinigen.

Spießgeselle Alessandros bei seinen Orgien und grausamen Exzessen ist Lorenzino de' Medici aus der jüngeren Medici-Linie. Aber die Freundschaft scheint bald zu erkalten, denn 1537 lockt Lorenzino Alessandro zu einem Rendezvous mit Laudomina, Lorenzinos Schwester. Statt des Mädchens kommen aber Lorenzino und ein Mordgehilfe und beenden das lasterhafte Leben von Alessandro. Mit Alessandro erlischt die ältere Linie der Medici, deren Ahnherr Cosimo il Vecchio war.

Fortan wird Lorenzino („kleiner Lorenzo“) von den Florentinern Lorenzaccio („böser Lorenzo“) genannt.

Auch Lorenzino/Lorenzaccio fällt durch Mörderhand: Cosimo I., Großherzog der Toscana (1519 – 1574), Enkel der resoluten Caterina Sforza, lässt ihn bei Regierungsantritt als möglichen Thronprätendenten vorsorglich umbringen.

Vor seinem Tod schrieb Lorenzaccio die berühmte „Apologie“, in der er sich als florentinischer Brutus des Tyrannenmordes an Alessandro rühmt. Romanisten rühmen die erlesene Sprache des Werkes.

9.
Caterina Sforza
1462 – 1509
und Giovanni delle Bande Nere
1498 -1526



Caterina Sforza, 1462 – 1509
(Palmezzano)



Giovanni delle Bande Nere, 1498 - 1526
(Werkstatt von Bronzino)

Caterina Sforza

- *“Femina quasi virago, crudelissima et di grande animo“* -

ist Herrin von Forli und Imola in der Romagna, illegitime Tochter von Galeazzo Maria Sforza von Mailand (1476 ermordet) und von Lucrezia Landriani. In erster Ehe heiratet sie Girolamo Riario, Neffe von Papst Sixtus IV. Riario ist Mitglied der Pazzi-Verschörung gegen Lorenzo de Medici. 1488 wird er ermordet. Ihr zweiter Ehemann ist Giacomo Feo von Savona, ermordet in Forli.

Sie ist eine überaus grausame und ausbeuterische Herrscherin. Mit dem Jagdfalken auf der Faust und dem Harnisch über dem Atlaskleid pflegt sie ihre Burgwehren abzuschreiten.

Als sie die Ermordung ihres zweiten Gatten bestialisch rächt, geraten zwei ihrer Söhne in Geiselhaft. Caterina lässt sich nicht einschüchtern. Sie rafft ihre Röcke, deutet auf ihr Geschlechtsteil und sagt: *„Dies ist das Model (= die Form), um neue Kinder zu machen.“*

Caterina gebiert insgesamt 9 Kinder, verbraucht 3 Ehemänner und zahlreiche meist jüngere Liebhaber.

Im Sommer 1484 besetzt Caterina, hochschwanger, mit ihren Soldaten die Engelsburg, um in das übliche Chaos nach dem Tode ihres päpstlichen Verwandten Sixtus lenkend einzugreifen und Einfluss auf die Wahl des nächsten Papstes nehmen zu können. Sie will einen Sforza auf dem Heiligen Stuhl. Aber ihr feiger Gatte, der von Sixtus geadelte Girolamo Riario, lässt sich vom Kardinalskollegium bestechen und zwingt die Gattin zum Abzug. So wird ein Cibo als Innozenz VIII. zum Papst gewählt, der uns als Herausgeber der „Hexenbulle“ in unrühmlicher Erinnerung ist.

1498 bietet Papst Alexander Caterina seine Tochter Lucezia, geschiedene Sforza, als Gemahlin für Caterinas Sohn Ottaviano an. Caterina lehnt ab; Lucrezia wird Gemahlin des Herzogs von Bisceglie, anschließend Herzogin von Ferrara.

Im Verlaufe des Romagna-Raubzuges nimmt der Papstsohn Cesare Borgia, Bruder der päpstlichen Tochter Lucrezia, die resolute Caterina gefangen und lässt sie in der Engelsburg einkerkern. Sie kommt frei und geht nach Florenz ins Exil. Aus der Kerkerhaft heraus soll sie 1500 versucht haben, Papst Alexander (Borgia) mit einem giftgetränkten Brief zu vergiften. Der Coup misslingt.

In dritter Ehe heiratet sie schließlich einen Medici der jüngeren Linie, Giovanni il Popolano. Mit ihm hat sie einen Sohn, Giovanni delle Bande Nere (1498 – 1526; bande nere = schwarze Trauerbänder, die er und seine Soldaten nach dem Tod von Papst Leo X. – 1521 – tragen). Seinen ersten Bordellbesuch soll er im zarten Alter von 12 Jahren hinter sich gebracht haben, ebenso den ersten Totschlag.

Caterinas Sohn Giovanni, gewalttätig, streitsüchtig, ingeniös, macht seiner Mutter aller Ehre und wächst zu einem tapferen Soldaten und ränkereichen Heerführer heran.

Als 28jähriger wird er am Knie verwundet, zieht sich eine Blutvergiftung zu. Das Bein wird amputiert. Aber es ist zu spät.

Kurz vor seinem Ableben zeugt Giovanni delle Bande Nere einen Sohn, der als Cosimo I. Großherzog der Toscana wird. Von der Großmutter Caterina hat er das heftige Temperament geerbt und zeigt sich nicht von kleinlichen Skrupeln geplagt, wenn es gilt, Konkurrenten durch Mord oder Exil kaltzustellen.

Enkelin von Cosimo I. ist Maria de' Medici (1573 – 1642), die Heinrich IV. von Frankreich heiratet.

10.

Cosimo I, Großherzog von Toscana
1519 – 1574

Enkel der berühmt-berüchtigten Virago Caterina Sforza, Herzogin von Forli und Imola, in dritter Ehe mit Giovanni il Popolano aus der jüngeren Medici-Linie verheiratet.

Mutter von Giovanni delle Bande Nere (1498 – 1526), berühmter und bewunderter Condottiere von Renaissance-Italien, der einer Verwundung erliegt.

Cosimo macht der mordlustigen und energischen Großmutter Caterina und seinem ebenso resoluten Vater Giovanni alle Ehre.

Er kommt sehr jung, 1537, an die Macht und räumt durch Folter, Mord oder Exil zunächst gründlich mögliche Konkurrenten aus dem Weg. Alle Ämter werden mit abhängigen Subalternen besetzt.



Cosimo I., Großherzog von Toscana, 1519 – 1574
(Werkstatt von Bronzino)

Er beginnt, die heruntergewirtschaftete Toscana mit Erfolg zu entwickeln. Die Toscana wird unter seiner Leitung zum Musterstaat. Außenpolitisch bricht er mit der traditionellen florentinischen Freundschaft mit Frankreich. Während seiner gesamten Regierungszeit steht er verlässlich auf der Seite des Kaisers.

Kunst schafft politisches Prestige, also ist sie nützlich. Vasari baut für ihn die Uffizien. Unter Cosimo I. ist Florenz nochmals kultureller Mittelpunkt Italiens.

Von seinen 8 Kindern sterben 7 noch zu Cosimos Lebzeiten oder bald nach seinem Ableben. Eine Tochter wird von ihrem Gatten erwürgt, zwei Kinder sterben an Sumpffieber, eine Tochter stirbt als 17jährige am Kindbettfieber, ein Sohn tötet seine Frau aus Eifersucht, flieht nach Spanien, wird im Streit erstochen.

Nach dem Tod seiner Frau Eleonora von Toledo wird Cosimo immer starrer und düsterer. Von der Gicht geplagt, erdolcht er in plötzlichen Wutanfällen Untergebene.

Drei Jahre vor seinem Tod heiratet er ein junges Mädchen aus dem Volk, „um sie und sich aus der Sünde zu retten“. Sie stirbt im Kloster.

11.
Der Verfall:
Ferdinando II. De' Medici
Großherzog von Toscana
1610 – 1670

ist der Sohn von Cosimo II., 1590 – 1620.

Unter Cosimo II, Anfang des 17. Jahrhunderts,
werden die Medici-Banken geschlossen.

Als der Vater stirbt, ist Ferdinando erst 10 Jahre alt. Testamentarisch hat der Vater zwei Regentinnen bis zu Cosimos Volljährigkeit eingesetzt:

die Großmutter Ferdinandos, Christina von Lothringen,
und
die Mutter Ferdinandos, Maria Magdalena von Habsburg.



Fernando II. de' Medici, 1610 – 1670
(Sustermans)

Die bigotten und starrsinnigen Regentinnen leben auf großem Fuß, ruinieren die Finanzen und werden umsummt von einem Hornissenschwarm skrupelloser und habgieriger Priester, die nach und nach den Staat übernehmen.

1628, mit 18 Jahren, ist Ferdinando mündig und übernimmt, offiziell wenn auch nicht faktisch, die Regierung.

1630 wütet die Pest.

1632 gibt Galileo seinen "Dialog über die Systeme des Universums" heraus. Auf Betreiben der priesterlichen Mafia darf Ferdinando Galileo nicht gegenüber Rom unterstützen. Galileo muss widerrufen.

1634 heiratet Ferdinando die ebenso religiöse wie engstirnige Vittoria della Rovere. Obgleich homosexuell zeugt er mit ihr, der Pflicht gehorchend, 4 Kinder, von denen 2 im Säuglingsalter sterben.

Die Thronfolge ist jedenfalls gesichert, und Ferdinando kann sich endlich einem jungen Grafen zuwenden, dem hübschesten und liebenswürdigsten seiner zahlreichen Pagen.

Nach einer Anekdote stürmt die Mutter eines Tages das Schlafgemach Ferdinandos, eine umfängliche Liste mit den Namen homosexueller Florentiner Patrizier schwenkend. Ferdinando nimmt die Liste schweigend in Empfang und fügt seinen Namen hinzu. Als die Mutter schreit, diese Leute gehörten alle ins Feuer, begibt sich Ferdinando wiederum schweigend zum Kamin und wirft die Liste in die Flammen. (Wenn es nicht wahr ist, dann ist es gut erfunden!)

Spätestens 1630 ist die Staatsverwaltung gänzlich in priesterlicher Hand. Die großen Landgüter gehören der Kirche, die traditionell keine Steuern zahlen muss. Gut für die Kirche – schlecht für den Staat.

Obwohl pleite, wird der Prunk der herrschenden Familie noch größer.

Mit der Toscana geht es bergab, politisch und wirtschaftlich.

Literatur:

**Lauro Martines „April Blood“, Oxford University Press, New York 2003
Deutsch: “Die Verschwörung”, Wissenschaftliche Buchgesellschaft 2004**

Francesco Guicciardini „Selected Writings“, Oxford University Press, London 1965

James Cleugh “Die Medici – Macht und Glanz einer europäischen Familie”, Piper 1999

Franco Cesati „Die Medici- Die Geschichte einer europäischen Dynastie“, Mandragora, Florenz 1999

Volker Reinhardt „Die Medici – Florenz im Zeitalter der Renaissance“, C.H. Beck, München, 2004

Ingeborg Walter „Der Prächtige – Lorenzo de’ Medici und seine Zeit“, C.H. Beck, München 2003

Niccolò Machiavelli „Der Fürst“, Insel-Verlag, 2001